40. Jahrgang Juni 2022 Nr. 104

Ickinger Schaukasten

SPD

Liebe Leserinnen und Leser unseres Schaukastens,

jeder von uns spürt wahrscheinlich seit dem 24.2.2022 diese innerliche Unruhe und Ungewissheit. Was mag wohl noch alles kommen? Für diejenigen, die schon einen Krieg miterlebt haben, werden die Erinnerungen an schlimme Erfahrungen und Albträume wieder wach. Wer hätte sich zu Beginn des Jahres vorstellen können, wie nahtlos das Thema Corona vom **Thema Krieg** in der öffentlichen Berichterstattung abgelöst werden wird?

Auch in unserem Schaukasten befassen wir uns mit diesem Thema, immer auch mit dem mulmigen Gefühl, dass man es eigentlich mit jeder Entscheidung nur falsch machen kann. Aber zu irgendeiner Meinung müssen wir kommen. Vielleicht hilft Ihnen unser gesammeltes Gedankenspektrum? Und wenn Sie konkret helfen möchten, die Gemeinde ist hier beispielhaft gut vorangegangen, mehr siehe hier: www.ukrainehilfe-icking.de

Darüber aber sollen andere Themen nicht in Vergessenheit geraten. Unser größtes Problem in Icking ist zurzeit das Thema **Wasser.** Wasser ist kostbar und seit kurzem rückwirkend auch noch sehr teuer. Was bedeutet das für uns und vor allem für die Bauern, welche Wege der Hilfe stehen der Gemeinde zur Verfügung, welche möchte sie gehen?

Auch fragen wir uns in dem Zusammenhang noch einmal, wie teuer das **Glasfasernetz** letzten Endes war, und ob Icking mit einer sparsameren Lösung nicht doch besser gefahren wäre, weil die Gemeinde jetzt mehr finanziellen Handlungsspielraum besitzen würde?

Ein anderes Aufregerthema ist der geplante **Funkmast** mitten auf dem Sportplatz.

Aber es gibt auch **positive Beispiele** für unser Ickinger Gemeindeleben, z. B. die gelungene Integration der Flüchtlinge oder auch die neue Vorkaufsrechtsatzung, mit der die Gemeinde sich die Option schafft, zum Verkauf stehende Grundstücke als erstes zu erwerben.

Eine aufschlussreiche Lektüre wünscht Ihnen

Ihre Ickinger SPD

Die Vorsitzenden Beatrice Wagner und Constantin Beier bei der Vorbesprechung zur SPD-Sitzung in der Ickinger Traditionsgaststätte Rittergütl

Foto: SPD Icking; Taube: starline - de.freepik

Unsere Gedanken zum Krieg

Niemand kann zurzeit neutral bleiben, der Krieg geht uns alle an. Wir leiden mit den Menschen in der Ukraine, mit den Frauen und Kindern auf der Flucht und mit den Männern (den ukrainischen und den russischen), die zum Militärdienst gezwungen werden. In unserer SPD verurteilen wir einmütig die Aggression Putins und haben doch unterschiedliche Vorstellungen davon, wie der Konflikt zu lösen wäre.

Alfred von Hofacker
Eine der jahrelangen Stützen des SPD-Ortsvereins, hat den Krieg und die Hitler-Diktatur miterlebt

Mich beschäftigt der Krieg in der Ukraine sehr, habe ich doch noch eigene Erinnerungen an den 2. Weltkrieg, an Fliegeralarm und Luftschutzkeller 1943 in Berlin. Bilder, die ich auch heute noch mit Sirenengeheul verbinde. Mich beschäftigt die Frage, was muss geschehen, um in diesem brutalen Angriffskrieg Putins einen Frieden zu erreichen? Es wird keine Gewinner geben, sondern nur Verlierer, was die menschlichen Opfer auf beiden Seiten anbelangt. Kann die Lieferung „schwerer Waffen" einen Beitrag zur Beendigung des Krieges leisten? Die Zahl der zivilen Opfer wird mit Sicherheit ungebremst steigen. Das „zögerliche" Verhalten unseres Bundeskanzlers hat von Anfang an meine Unterstützung erfahren. „Frieden schaffen ohne Waffen" bleibt für mich ein zentraler Glaubenssatz.

Karin Siebert
Frau der ersten Stunde des SPD-Ortsvereins, langjähriges Vorstands- und Schaukastenredaktionsmitglied

Die Amerikaner machen viel zu viel Wirbel um die militärische Unterstützung. Wir haben den Ukrainern ja nicht nur Geld zur Verfügung gestellt, sondern auch andere Hilfsmittel. Und warum jetzt „schweres Material" liefern? Was bringt es denn dem ukrainischen Volk? Nur noch mehr Tote. Das können wir doch nicht wollen und ein Ende ist nicht absehbar.
Ich bin froh, dass der Bundeskanzler sich nicht irritieren lässt; bis jetzt!
Ich gehöre zu der Generation, die als Kind noch den 2. Weltkrieg erlebt hat. Wenn ich im Fernsehen das Sirenengeheul höre, überkommt mich Angst und ich sehe vor mir, wie wir in die Bunker gerannt sind.
Leider weiß ich auch nicht, wie man den Krieg in der Ukraine beenden kann. Die Diplomatie sollte viel mehr im Vordergrund stehen.

Christian Mielich
Sozialpädagoge, Bioladen-Besitzer, Gemeinderat a. D.

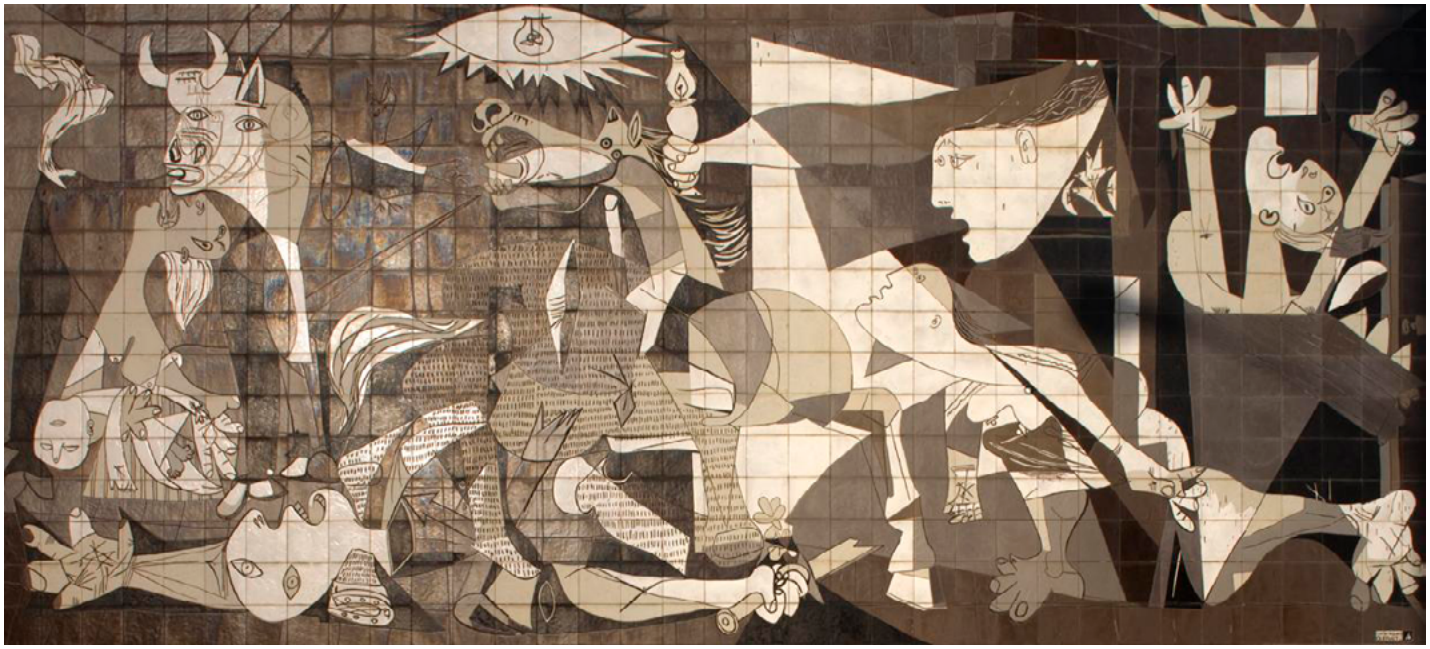
Der Kanzler hat sich leider lange Zeit zu wenig geäußert. Er muss uns mehr mitnehmen.
Zur Waffenlieferung: Schwer zu sagen, ob es richtig ist, denn wir haben keinen Überblick über das, was andere liefern. Auch muss einberechnet werden, dass wir eine große soziale Leistung aufbringen, weil wir viele Flüchtlinge aufnehmen.

Beatrice Wagner
58, Paartherapeutin lebt seit 2010 in Icking ein Kind, ein Hund Vorstand SPD Icking

Wir befassen uns zu wenig mit den Ursachen. In der Ukraine gibt es z. B. „biologische Forschungseinrichtungen" (Stichwort Biowaffen), die „auch im Auftrag der USA arbeiten", hatte Victoria Nuland, im US-Außenministerium zuständig für die Ukraine, im März im US-Kongress eingeräumt[1]. Wer weiß, was wir noch alles nicht wissen.
Die Frage nach dem Ziel des Westens beantworte ich so: Wir müssen auf jeden Fall den dritten Weltkrieg verhindern. Den kann niemand wollen. Und angesichts der militärischen Machtverhältnisse, die unter dieser Voraussetzung zwischen der Ukraine und Russland bestehen, können wir für die Ukraine nicht auf vollständige Gerechtigkeit hoffen. Von einem solchen Ideal, fürchte ich, müssen wir uns in diesem Fall verabschieden und nach einer politischen Lösung suchen, d. h. nach einer gesichtswahrenden Exit-Strategie für alle Beteiligten. Von daher bin ich über die Zurückhaltung von Scholz sehr froh.

1 *Victoria Nuland im US-Kongress: https://www.infosperber.ch/politik/und-doch-labors-in-ukraine-forschten-mit-b-kampfstoffen/*

Fotos: privat



Nachbildung des Gemäldes Guernica (Picasso): gefliestes Wandbild in Originalgröße, zu sehen in der Allende Salazar Kalea in Gernika-Lumo.

Thomas Martin
59, Elektroingenieur, Energiewende-Engagierter SPD-Mitglied in Wolfratshausen

Wie kann Russland einen langen Krieg ökonomisch durchstehen? Hier muss man ansetzen. In den letzten Tagen wurde bekannt, dass das russische Finanzministerium zwei Staatsanleihen im Umfang von knapp 650 Millionen US-Dollar in Rubel tätigen wollte, weil offenbar die Devisen ausgehen oder eingefroren sind. In letzter Minute wurde ein offizieller Zahlungsausfall vermieden. Und wir in Deutschland überweisen täglich ca. 200 Millionen Euro Devisen an Russland, weil wir uns nicht trauen, ein Gasembargo durchzusetzen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir gerade jetzt im Sommer locker mehrere Monate ohne russisches Gas auskämen. Natürlich müsste unser Staat die Produktionsausfälle in der Industrie ökonomisch und sozial (Kurzarbeitergeld) ausgleichen. Die Folgen wären m. E. gut zu stemmen. Ein Gasembargo würde Putin massiv unter Druck setzen, ich hoffe auf innerrussische Aufstände gegen den Machtapparat. Natürlich müssen wir langfristig die Fehler unserer letzten Regierungen korrigieren und die erneuerbaren Energien massiv und kurzfristig ausbauen. Da hat sich die SPD in den letzten Jahren leider nicht gerade hervorgetan und Behinderungen und Abhängigkeiten mit beschlossen, ein Fehler, den ich seit Jahren kritisiere.

Gerd Jakobi
Gründungsmitglied der Ickinger SPD, seit 59 Jahren Parteimitglied, Ehrenvorsitzender, Gemeinderat a. D.

Unsere Haltung zu der militärischen, von Putin begonnenen Zerstörung von Leben und Gesundheit der ukrainischen Menschen gerät zu einer Abwägung von Werten: Ist das, was in der Ukraine verteidigt werden soll, nämlich die Freiheit und Unabhängigkeit eines Volkes, mehr wert als der Erhalt des Lebens und der Gesundheit von Menschen? Was geschieht, wenn wir das offensichtliche Unrecht und die Brutalität des Vorgehens Putins mit verstärkten, auch offensiv wirkenden, Waffenlieferungen aus Deutschland glauben stoppen zu können, ja, zu müssen? Nach den letzten Erfahrungen, auch nach Bewertung aller bisherigen diplomatischen Bemühungen, müssen wir wohl annehmen, dass Putin sich nicht davon abhalten lässt, seinen Machtanspruch über die Ukraine (und anderer Staaten?) aufzugeben. Müssen wir nicht annehmen, dass er in seinem Wahn zur Machtübernahme in den ehemaligen Sowjet-Staaten zur Not, so widersinnig das auch ist, mit noch schlimmeren (nuklearen) Waffen und die daraus resultierenden Folgen für die kontinentale Bevölkerung durchsetzen wird? Dort gedanklich angekommen, ist der Zweifel an der Lieferung schwerer Waffen sehr wohl verhältnismäßig – und das bedachte Vorgehen von Scholz nachzuvollziehen.

Constantin Beier
30, Verwaltungsjurist: „Putin muss in seinem imperialen Wahn gestoppt werden."

Mit guten Gründen meinte man, mit Russland unter Putin an die SPD-Ostpolitik mit dem Brandt´schen „Wandel durch Annäherung" anknüpfen zu können. Dies hat sich nun als schlimmer Trugschluss herausgestellt. Die von Scholz angestoßene außen- und sicherheitspolitische Wende mit Steigerung des Wehretats und Sondervermögen für die Bundeswehr ist richtig und findet in die Abschreckungspolitik Helmut Schmidts im Rahmen des NATO-Doppelbeschlusses ein großes sozialdemokratisches Vorbild. Es ist richtig, dass auf das flehentliche Bitten der Ukraine Waffen geliefert werden. Ein striktes Nein zu Waffenlieferungen würde einem Tun durch Unterlassen gleichen. Putins Armee ist mit Worten allein leider nicht aufzuhalten. SPD-Bundestagspräsident a.D. Wolfgang Thierse fand hierzu treffende Worte: „Pazifismus auf Kosten anderer ist zynisch". Man könne für sich selbst vernünftige Gründe für Wehrlosigkeit finden, „aber doch nicht für andere". Leider war es jüngst kommunikativ ungeschickt von Olaf Scholz, die Bevölkerung nicht deutlich über das Regierungshandeln aufzuklären, womit der eifernd-schrillen Kritik von Union und BILD unnötig Angriffsfläche geboten wurde.

Foto: Jules Verne Times Two / julesvernex2.com / CC-BY-SA-4.0 / https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.en; cc Wikipedia

Die Ampel-Koalition in Krisen-Zeiten

von Constantin Beier

Ende November 2021 unterzeichneten SPD, Grüne und FDP den Koalitionsvertrag mit dem Titel „Mehr Fortschritt wagen“. Unser Bundeskanzler Olaf Scholz fand bei der Unterzeichnung treffende Worte, indem er konstatierte, es hätten sich drei Parteien zusammengefunden, die „in diesem Land Fortschritt organisieren können“.

Keine Schonfrist für die Ampel

Noch nie in der Bundesrepublik musste eine neue Regierung so schnell so viele Krisen bewältigen wie die von Kanzler Scholz. Eine übliche Schonzeit konnte der Ampelkoalition nicht gewährt werden. Sie ist jedoch an diesen Herausforderungen gereift und hat sich bewährt: Sie übernahm die Geschäfte während der anhaltenden Corona-Pandemie, und nach weniger als 100 Tagen kam dann der 24. Februar: Putins Armee überfiel völkerrechtswidrig die Ukraine und brachte die Gräuel des Krieges nach Europa.

Wurden die fortschrittlichen Pläne der noch jungen Ampelkoalition unter Führung der SPD somit durchkreuzt, wie oft zu hören ist?

Nein: Sehr vieles, was sich die neue Ampel-Regierung vorgenommen hat, ist mit Putins Krieg umso dringlicher geworden. Wichtige Punkte aus dem SPD-Wahlprogramm, die im Koalitionsvertrag Niederschlag gefunden hatten, wurden bereits umgesetzt:

Ab Oktober soll der Mindestlohn auf 12 € pro Stunde steigen und sorgt damit für mehr gute Arbeit, wovon vor allem Frauen und Ostdeutsche profitieren.

Ende 2022 ist das Hartz-IV-System Geschichte. Die Sanktionen für Arbeitsuchende werden ausgesetzt und das Bürgergeld tritt an die Stelle von Hartz IV.

Das Kurzarbeitergeld, das in Coronazeiten Millionen Arbeitsplätze rettete, wurde bis Juni verlängert.

Zudem profitieren durch die BAföG Reform künftig mehr Menschen von der Ausbildungsförderung.

Ferner wird zum 1. Juli die Rente erhöht. Zugleich kommt die Rentenangleichung zwischen Ost und West einen weiteren Schritt voran und wird spätestens zum 1. Juli 2024 abgeschlossen sein. Früher als geplant wird die EEG-Umlage zum 1. Juli abgeschafft, was Verbraucher angesichts steigender Energiepreise entlastet.

Mit einer fairen Teilung der CO2-Kosten zwischen Vermietern und Mietern wurde ein wichtiger, sozialer Schritt zu mehr Klimaschutz vereinbart:

Seit 2021 wird hierzulande ein Preis für CO2-Emissionen bei Gebäuden erhoben, der Vermieter zur energetischen Gebäudesanierung und Mieter zum Energiesparen motivieren soll. Bisher können Vermieter CO2-Preis-bedingte Zusatzkosten gänzlich an ihre Mieter weitergeben, weshalb die klimapolitische Lenkungswirkung verpuffte. Mit dem nun vereinbarten Stufenmodell erfolgt eine faire Aufteilung der Kosten zwischen Vermietern und Mietern. Millionen Mieter werden damit gezielt entlastet.

Auch steuerrechtlich wurde schon einiges auf den Weg gebracht oder umgesetzt, wie die Verlängerung der Homeoffice-Pauschale. Die Ampel ging noch weiter und hob wegen der Inflation Grundfreibetrag, Arbeitnehmerpauschbetrag und Pendlerpauschale an.

Natürlich bestimmt der gefährlichste Krieg in Europa und die größte Fluchtbewegung seit dem 2. Weltkrieg die Agenda der Koalition.

Ist durch den russischen Angriff und die energiepolitischen Abhängigkeiten das große klimapolitische Ziel der Ampel hinfällig?

Alles Gas und alles Öl, das Europa aus Russland bezieht, finanziert den mörderischen Krieg des Kreml-Despoten jeden Tag aufs Neue. Das ist schwer zu ertragen. Jetzt ruft man reflexartig nach verlängerten Laufzeiten für Kohlekraftwerke und Atommeiler. Minister Habeck hält dem ein entscheidendes Argument entgegen: Putins Krieg zeige, dass es echte Energie-Unabhängigkeit nur mit Sonne und Wind gibt, die niemandem gehören. Treffend sprach Finanzminister Lindner bei erneuerbaren Energien daher von „Freiheitsenergien“. Insofern ist der Krieg Ansporn, die Energiewende und die ehrgeizigen Klimaschutzziele noch schneller umzusetzen.

EINIGE HIGHLIGHTS AUS DEM KOALITIONSVERTRAG:

- die SPD stellt den Bundeskanzler
- kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken in lizensierten Geschäften
- Klimaneutralität bis 2045
- Streichung von § 219a StGB
- digitalere und agilere Verwaltung
- vorgezogener Kohleausstieg 2030
- Institut der Verantwortungsgemeinschaft, das jenseits von Liebesbeziehungen oder der Ehe zwei oder mehr volljährigen Personen ermöglicht, füreinander rechtlich Verantwortung zu übernehmen
- grundsätzliche anonymisierte Veröffentlichung von Gerichtsentscheidungen
- Ausbau von Ganztagsangeboten
- Bürgergeld statt Hartz IV, das menschenwürdig, zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigt sowie digital und unkompliziert zugänglich ist

Foto: gstudioimagen, freepik

Was wurde eigentlich aus ...?

Interview mit dem afghanischen Flüchtling Saber Maher

Als im Jahr 2015 auch Icking Flüchtlinge vom Landratsamt zugeteilt bekam, haben sich um die hundert Personen als ehrenamtlich tätige Helfer zusammengefunden. Der eine oder andere Helfer aus dieser Zeit ist noch mit den damals Geflüchteten in Kontakt. Einen von ihnen möchten wir Ihnen heute vorstellen.

Saber Maher und sein Chef in einer bekannten Ickinger Autowerkstatt

Karin Siebert: Wo waren Sie in Afghanistan zuhause?
Saber Maher: Ich lebte mit meiner Familie in Kabul. Dies sind meine Eltern, zwei Brüder und zwei Schwestern. Ein Bruder ist an Corona gestorben. Mein Vater war Mechaniker und meine Mutter war zuhause, sie war immer für die Kinder und das Haus da.
Waren Sie auch berufstätig?
Ja, ich habe als Mechaniker gearbeitet und war vier Jahre lang Busfahrer bei den Amerikanern.
Was war der Auslöser Ihrer Flucht?
Ich wurde von den Taliban ständig bedroht und sollte aufhören, als Busfahrer zu arbeiten. Ich war damals 22 Jahre alt.
Auf welchem Weg sind Sie nach Europa gekommen?
Über Iran, Türkei, Bulgarien, Kroatien und Ungarn. Dann über Österreich nach Deutschland.
Warum gerade Deutschland?
Mein Ziel war immer Deutschland. Ich habe eine Tante in München, die schon sehr lange dort lebt.
Wie ist es Ihnen hier zu Beginn ergangen?
Ich kam mit dem Zug in München an und war eine Weile in einer Familienunterkunft. Dann war ich ein Jahr in der Turnhalle in Icking untergebracht. Am Anfang hatte ich Heimweh.
Haben Sie Sprachkurse besucht?
Ja, bis 2019. Als Corona kam, gab es kein Angebot mehr.
Wie lange dauerte es, bis Sie eine Wohnung und Arbeit gefunden haben?
Ich wollte sehr bald Arbeit finden und wieder als Mechaniker arbeiten. Ich habe sofort angefangen zu arbeiten; immer dort wo ich gebraucht wurde. Ich habe einige Zeit bei einem Landschaftsgärtner in der Nähe gearbeitet und bekam das Angebot für eine Lehrstelle. Ich habe als Küchenhilfe in verschiedenen Ickinger Wirtshäusern gearbeitet.
Wo haben Sie nach dem Aufenthalt in der Ickinger Turnhalle gewohnt?
Ich war einen Monat lang in Geretsried. Anschließend kam ich durch die Vermittlung der Betreuer, zusammen mit anderen Afghanen für zwei Jahre in ein Haus nach Icking.
Wie haben Sie ihre jetzige Wohnung und Ihren Arbeitsplatz gefunden?
Durch die Vermittlung der Betreuer bekam ich die Wohnung, in der ich jetzt lebe. Meinen Arbeitsplatz habe ich durch Eigeninitiative und nach Probearbeit in der Werkstatt bekommen.
Haben Sie eine rechtliche Duldung oder Anerkennung? Asylrecht oder Bleiberecht?
Ich habe nur eine Duldung. Ich wurde zweimal vom BAMF abgelehnt. Ich wurde nach meiner Identität gefragt und ich musste sie beweisen. Ich wurde auch gefragt, ob ich an Leib und Seele bedroht wurde. Ich habe nur eine sechs monatige Duldung, die immer wieder verlängert wird. Ein anerkanntes Bleiberecht ist das Ziel. Solange ich das nicht erreicht habe, lebe ich in der Ungewissheit und habe Angst.
Machen Sie Sport, haben Sie ein Hobby?
Ich habe nicht viel Zeit. Ich muss viel arbeiten, um meine Familie zu unterstützen. Zusätzlich arbeite ich ab und zu am Wochenende in Geretsried.
Gibt es Freunde, mit denen Sie sich austauschen können?
Ja, ich habe afghanische und deutsche Freunde und bin auch mit meinen Eltern und Geschwistern in Kontakt.
Ich danke Ihnen für das Gespräch und die Gastfreundschaft.

Das Interview führte Karin Siebert, die folgendes noch kommentiert:

„Ich finde, dass Saber Maher mutig ist und Mut verdient Respekt. Alles was im bisherigen Leben wichtig war, hinter sich zu lassen, alle Mühe und Gefahr der Flucht auf sich nehmen, um in das Land zu gelangen, das ihm vorschwebte und dann feststellen muss, dass man gar nicht erwünscht ist.
Jetzt hoffen wir mit ihm, dass sehr bald die gewünschte Anerkennung erfolgt und die ständige Angst ein Ende hat.
Ich möchte mich an dieser Stelle bei Bernd Hertwig dafür bedanken, dass er mich mit Saber Maher bekannt gemacht hat und bei dem Interview mit dabei war.“

Foto: privat

Erhöhte Wassergebühren

von Beatrice Wagner

Fast jeden traf die letzte Wasserrechnung unvorbereitet. Aufgrund einer Gebührenerhöhung von fast 180 % brutto kam es zu einer Nachforderung von mehreren 100 Euro für einen Normalhaushalt und von bis zu 10.000 € für einen Bauernhof.

Die Erhöhung hat seinen Hauptgrund im maroden Wassernetz, das saniert werden muss. Der Beschluss wurde am 6.12.2021 im Gemeinderat gefasst und gilt rückwirkend zum 1.7.2021, was die meisten mindestens genauso aufregt wie die Preissteigerung selbst, denn so kann man nicht einmal durch Sparmaßnahmen gegensteuern.

Da die Situation für die Landwirte besonders dramatisch ist, hatten diese zusammen mit dem Bauernverband zu einem Gemeindedialog am 6.4.2022 eingeladen. Die Kommentare der Betroffenen lassen Schlimmes erahnen: „Es läuft alles aus dem Ruder“, „die Belastungen werden zu hoch“, „wir können die Kosten nicht auf die Milch umlegen, die Molkereien geben die Preise vor.“ Eine einzelne Kuh verbraucht 70 bis 150 Liter pro Tag, hinzu kommt das zweimal tägliche Durchspülen der Melkanlage und des Milchtanks, erklärt Bäuerin Ruth-Maria Frech später in der SZ. Oder im O-Ton aus der Versammlung: „Die Kühe saufen nun mal, da können wir nicht sparen.“ Deswegen ist der hohe Wasserpreis für die Bauern ungerecht. Und falls er einen Bauern zum Aufgeben zwingt, hat dies weitreichende Folgen, nicht nur für unsere Kulturlandschaft. Der Vorsitzende des Kreisbauernverbandes Peter Fiechtner rechnet es vor: Die 7 Landwirtschaften der Gemeinde tragen etwa 15 % der Wasserkosten. Wenn eine davon aufgeben muss, werden die Kosten auf die anderen Haushalte umverteilt, die entsprechend mehr zahlen müssen. Warum nicht also schon jetzt nach einer Lösung suchen, die die Bauern entlastet und deren Existenz sichert?“

Bei der Suche nach einer Lösung gilt allerdings zu berücksichtigen, dass es der Gemeinde nicht möglich ist, etwas Angespartes aus der Gemeindekasse für die Renovierung der Wasserleitungen herzunehmen. Die Instandhaltung muss also aus den Wassergebühren und -beiträgen bezahlt werden.

Und trotz dieser Hürde kam ein bunter Blumenstrauß aus verschiedenen einzelnen Lösungen zustande:

1 Verhältnis von Beiträgen (Grundbetrag) vers. Gebühren (Verbrauch) ändern. Damit kommt es zu höheren Beiträgen für alle und zu etwas niedrigeren Kosten nach Verbrauch.
2 Die Gebührenordnung prüfen, ob nicht doch eine Privilegierung für Bauern möglich wäre. Allerdings sind sich mittlerweile alle einig, dass dies wegen des Gleichheitsgrundsatzes unmöglich ist.
3 Petition an Landtag vorbereiten
4 Ziviler Ungehorsam: Die Gemeinde soll sich ihre Hoheit über die Wasserpreisgestaltung wieder zurückerobern und notfalls bis zum Verfassungsgericht gehen. Dies vertritt die SPD Icking.
Im Zuge der Recherche zu diesem Thema tauchte noch eine weitere Blume für diesen bunten Strauß auf:
5 Die Gemeinde hätte die Möglichkeit, den Bauern mit einem Sonderfonds entgegenzukommen, z. B. für deren Verdienste, die Ickinger Kulturlandschaft zu bewahren. Damit wäre der Wasserpreis indirekt wieder ausgeglichen.

Auch die Bürgermeisterin unterbreitete mittlerweile (am 2.5.2022) eine Idee außerhalb der Wassergebührenordnung. So möchte sie prüfen, ob die Bauern eine Vergütung erhalten könnten, wenn sie das Regenwasser auf ihrem Grundstück sammeln. Für die Gemeinde ein kluger Schachzug, hilft es ihr doch gleichzeitig bei der Bewältigung des Oberflächenwasserproblems.

Wie auch immer: Schlimm wäre es nur, wenn sich die Stalltüren schlössen und die grünen Wiesen in Bauland umgewandelt würden, an dem dann „Heuschrecken“ und Spekulanten verdienen. Oder wenn ein Großbetrieb vor den Toren Ickings eine industrielle Großviehhaltung aufziehen würde. Wollen wir das? Nein! Und von daher sollten sich Bürgermeisterin und Gemeinderat aufgefordert fühlen, und mit Elan und Phantasie weitere ungewöhnliche Wege zu suchen, um unsere Bauern im Ort zu halten. Und darüber hinaus wäre es wichtig, alle Einwohner unserer Gemeinde künftig vor solchen sprunghaften und unverhältnismäßig hohen Gebührensteigerungen zu schützen.

Fotos: pch.vector / Freepik; Kühe: Erika Hartmann, Pixelio

Wie geht es weiter nach der Schließung der Sparkasse in Icking?

Erst gab die Raiffeisenbank Ende 2017 auf und genau vier Jahre später auch die Sparkasse. Die SPD Icking hatte sich dagegen engagiert und sich mit der Vorsitzenden der Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen, Renate Waßmer und dem Vorstandsmitglied Christian Spindler zu einem Gespräch getroffen. Leider ohne positives Ergebnis.

Unsere Gesprächspartner berichteten, dass die Filiale unter Besucherschwund gelitten hat und auch der Automat immer seltener frequentiert wurde, weswegen sich beides nicht mehr rechnete. Marktwirtschaftlich verständlich und trotzdem aus unserer Sicht nicht in Ordnung, denn die Sparkassen unterscheiden sich von den privaten Kreditinstituten dadurch, dass sie aufgaben- und nicht gewinnorientiert wirtschaften müssen. Eine ihrer Aufgaben ist die flächendeckende Versorgung der Bevölkerung. Wie soll das gehen, wenn die Filiale geschlossen ist?
Uns wurde erklärt, dass das digitale und telefonische Angebot weiter ausgebaut werden würde. Für die „analogen" und nicht internetaffinen Bürger gäbe es eine weitere Möglichkeit: Sie dürfen 4mal im Monat telefonisch Geld anfordern, was dann per Einwurfeinschreiben nach Haus geliefert wird. „Dieses Angebot besteht weiterhin, wird aber spärlich angenommen", erklärte uns jetzt Ende April Pressesprecher Willi Streicher. Es sei allerdings in Zusammenarbeit mit der Gemeinde geplant, am Rathaus einen neutralen Automaten aufzustellen. „Der Vertrag für diesen Automaten ist unterschrieben", bestätigte die Gemeindeverwaltung. Die Sparkasse versprach zudem, dass die Sparkassenkunden ihr Geld dort kostenlos abheben dürfen. Und das ist dann letzten Endes doch eine gute Nachricht.

Beatrice Wagner

Anträge der SPD Icking

Anträge sind das Herzstück der politischen Gemeindearbeit. Erst wenn eine Idee oder ein Konzept in Form eines Antrags vom Gemeinderat abgesegnet wurde, kann sie umgesetzt werden. Mehrheiten zu finden, ist allerdings gar nicht so einfach, auch bei sehr guten Ideen. Hier eine Übersicht unserer letzten Anträge:

Feb. 2021

Antrag auf Verbot von Schottergärten

Die zunehmende Anzahl an Stein- und Schottergärten ist vielen Bürgern ein Graus. Naturschützer kritisieren, Schottergärten bieten weder Tieren noch Pflanzen eine Heimat, versiegeln mit ihrem untergelegten Vlies den Boden und heizen die Luft auf. Auch halten viele die „Gärten des Grauens" für ästhetisch fragwürdig.
Mit der Novelle zur Bayerischen Bauordnung zum 1.2.2021 erhielten Gemeinden die Möglichkeit, Schottergärten zu verbieten, indem sie ihre Satzung durch Art. 81 I Nr. 5 BayBO ergänzen. Dies nahmen wir zum Anlass, eine Satzungsänderung zu beantragen. Sie wurde mit der Begründung abgelehnt, Schottergärten könnten bereits über den bestehenden Art. 7 I BayBO verboten werden. – Da stellt sich für uns die süffisante Frage, braucht das Bauministerium Nachhilfe aus Icking, wenn es in seinen offiziellen Vollzugshinweisen explizit auf die Möglichkeit des Verbots hinweist?

Juli 2021

Antrag, jährlich einen bestimmten Betrag zurückzulegen, um damit Grundstücke zu kaufen oder Wohnraumbeschaffung im Altbestand zu fördern.
Zuvor hatten wir im Februar 2019 unter dem Motto „Nutzbarmachung baulicher, derzeit ungenutzter Altsubstanz" einen grundlegenden Antrag zu diesem Thema gestellt (nachzulesen unter www.spd-icking.de). Beide wurden abgelehnt. Aber Meinungen ändern sich, und so appellierte im April 2022 unsere Bürgermeisterin, „Uns ist sehr daran gelegen, die freien Häuser im Gemeindegebiet aufzuspüren, um sie gegebenenfalls als Wohnraum zu entwickeln."[1] – Uns freut das.

1 *ILB vom 7.4.2022: Raus aus dem Dornröschenschlaf. Gemeinde Icking möchte leerstehende Häuser in Wohnraum umwandeln.*

Feb. 2022

Antrag auf Verbot von Grabsteinen aus ausbeuterischer Kinderarbeit
Das Bayerische Bestattungsgesetz ermöglicht seit 2016 den Gemeinden durch eine Satzungsänderung Grabsteine aus Kinderarbeit auf den gemeindlichen Friedhöfen zu verbieten. Unser entsprechender Antrag aber wurde abgelehnt, da er die Freiheit des Einzelnen einschränke. – Da möchten wir mit Paul Sethe kommentieren: „Frei ist, wer reich ist." Und die anderen brauchen unseren Schutz!

März 2022

Antrag auf Errichtung zusätzlicher Bildschirme im Sitzungssaal
Im Zuschauerbereich des Sitzungssaales sind Wortbeiträge und schriftliche Präsentationen oft schlecht wahrnehmbar. Wie sollen Zuschauer unter diesen Umständen das Geschehen verfolgen? Nun gibt es eine gute Nachricht: Unser entsprechender Antrag wurde am 2.5.2022 wie folgt verschoben: „Die Verwaltung wird beauftragt, ein Angebot zur Ertüchtigung der Sitzungsinfrastruktur einzuholen."

© Redaktion

Foto: privat

Hört, hört!

von Gerd Jakobi

Grußwort von Verena Reithmann, Bürgermeisterin Icking, im Vorspann zum Buch von Hanns Hunkele, **Die Bauernfürstin:**
Dieser Roman spielt nicht irgendwo. Er spielt hier bei uns. (...) Sie (die Geschichte) führt uns vor Augen, dass vor den Toren Münchens viel von der ländlichen Umgehung erhalten ist. Es ist ein gern genommener Anstoß, dies noch besser kennenzulernen, wertzuschätzen und pfleglich damit umzugehen. In diesem Sinne kann man sich (...) in die Vergangenheit zurückversetzen und unseren Auftrag für die Zukunft spüren.

Feinsinniges, nachdenkliches Grußwort – wir glauben ihr das.
Und jetzt steht die Errichtung so eines landschaftsverschandelnden Monsters von Funkmast inmitten einer feinen, sensibel in die Landschaft eingebetteten Sportanlage zur Entscheidung an – und wird wohl durchgewunken. **Warum?**

Warum verteidigen wir den Erhalt dieser ländlichen Umgebung nicht mit Klauen und Zähnen? Warum berufen wir uns nicht auf die Vereinbarung zwischen den Kommunalen Spitzenverbänden und den vier deutschen Mobilfunkunternehmen, wonach den ortsbildgestaltenden Belangen Rechnung getragen werden soll?
Warum wird das Argument des Betreibers, die Verlagerung des (früher genehmigten) Maststandortes bis hinter die Sportanlage sei zu teuer für den Betreiber, höher bewertet als der wertschätzende und pflegliche Umgang mit der Umwelt und unserem Ortsbild?
Und wo spürt man hier unseren *Auftrag für die Zukunft?*

Eine Antwort könnte lauten: Mehr Mut zum Widerstand – auch gegen sogenannte Obere Behörden, vielleicht auch mal bis zum Gericht.

Icking im Wettbewerb mit Metropolen wie München, Berlin oder Seoul?

Nachdem sich der Gemeinderat mit lediglich einer Gegenstimme für einen „Fernsehturm" mitten auf dem Sportplatz ausgesprochen hat, haben auch die WSVI-Mitglieder diesem Standort zugestimmt und somit einen umweltverträglicheren, bereits genehmigten Standort am Waldrand abgelehnt.

von Julian Chucholowski

Der TCI-Vorstand hatte, offenbar frei von irgendwelchen ortsgestalterischen Ambitionen, jeder Bebauung bedingungslos zugestimmt. Warum auch sollte ein bis zu 40 Meter hoher Turm unscheinbar am Waldrand platziert werden? Andere Weltmetropolen machen es uns vor, ein derartiges Prestigeobjekt muss man herzeigen: Der Münchner Fernsehturm steht ja auch zentral im Olympiapark und nicht am Rand.
Die Gemeinde hatte den neuen Standort auf dem Sportplatz ins Spiel gebracht, da Vodafone eine deutlich kostengünstigere Alternative zu dem bereits genehmigten Standort am Isarhochufer favorisierte. Zwar basierte die erste Abstimmung im Gemeinderat auf unzutreffenden Behauptungen, da der ursprüngliche Standort hinter der Sportanlage sehr wohl technisch möglich wäre, der Betreiber jedoch eine kostengünstigere Alternative durchsetzen möchte. Inzwischen sind aber mit wiederholten Gemeinderatsentscheidungen und mit den genehmigten Grundstücksabtretungen durch den TCI und WSVI Fakten geschaffen worden, die Vodafone vor die freie Wahl stellen, welchen Standort sie tatsächlich umsetzen will. Da scheint der gültige Bebauungsplan Nr. 23 aus dem Jahre 1998 auch keine Rolle mehr zu spielen, der lediglich sportliche Anlagen auf dem Sportgelände zulässt und einen Sicht- und Lärmschutz vorschreibt. Die Gemeinde hat schon eine einfache Befreiung des Bebauungsplans per E-Mail vom Landratsamt erhalten. Der Lärm- und Sichtschutz soll als einfache Auflage im Bauantrag geregelt werden. Gelten Bebauungspläne nur für Normalsterbliche?
Gegen die Verschandelung des Sportplatzes gibt es Widerstand von Bürgern unseres Orts, jedoch wird dieser Widerstand von Gemeinde und Landratsamt ignoriert. Vermutlich ist vielen die Dimension eines bis zu 40 Meter Turms auf dem Sportplatz nicht bewusst, und anderen ist vielleicht das Ortsbild schlichtweg egal. Viele sind aber auch froh, dass ein solcher Mobilfunkmast nicht vor ihrem Schlafzimmer gebaut wird, obwohl laut Planungen dieser Mobilfunkmast weder Masten am Schulzentrum, noch zwischen Icking und Dorfen, noch zwischen Icking und Ebenhausen ersetzten wird. Mindestens drei weitere Mobilfunkmasten von 35 bis 50 Meter sind für die vollständige Mobilfunkabdeckung von Icking erforderlich. Der Sportplatz ist also nur der Anfang.
Eine objektive Diskussion über eine sinnvolle und ortsbildverträgliche Standortwahl war leider nicht möglich. Vielmehr wollte der Gemeinderat alle hitzigen Diskussionen endlich beenden.
Einigen von uns scheint es gleichgültig zu sein, dass man das Landschaftsbild optisch so verändern und die architektonisch anspruchsvollen Gedanken der Planer unserer Sportanlage so durchkreuzen will. Andere werden möglicherweise erst aufwachen, wenn der Turm schon steht. Der Aufschrei käme dann zu spät.
Die Frage bleibt: Warum diese Anspruchslosigkeit, dieser fehlende Widerstand bei den Entscheidungsträgern, wenn es um die Verteidigung von ortsgestalterischen, sozialen und ökologischen, kurzum, nachhaltigen Werten geht?

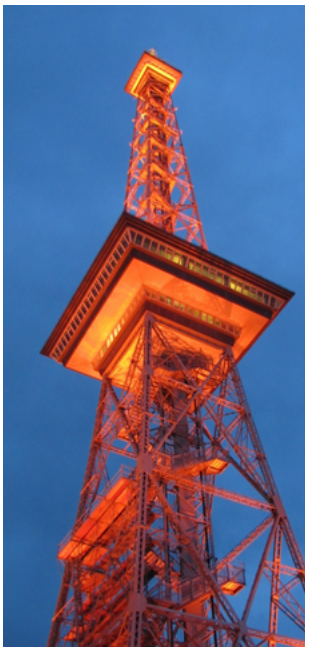


Foto: Rawpixel

Anfrage an die Gemeinde Icking

Zeit für eine Bilanz

von Gerd Jakobi

Das gemeindeeigene Glasfasernetz ist weitestgehend fertig installiert und ein Teil der Bürger genießt die Daten-Geschwindigkeiten und die Bandbreite der neuen Anschlüsse. Es ist also an der Zeit, Bilanz über die entstandenen Kosten zu ziehen. Die laufenden Haushalts- und Investitionsberatungen zeigen: Das Geld der Gemeinde wird knapp.

Wir haben deshalb nachgefragt, wie das gelobte Projekt denn nun finanziell ausgegangen ist. Unseren Brief (siehe rechts) wollen wir Ihnen, auszugsweise bzw. sinngemäß, nicht vorenthalten.

Nachtrag: Frau Reithmann hat uns sofort geantwortet und einen 'Kassensturz' zum Gesamtprojekt versprochen, der aber noch nicht eingetroffen ist.

Es bleibt die Frage der Sinnfälligkeit dieser kommunalen Investition, die ja nur für einem Teil unserer Bürger existenzberührend ist.

Wir hoffen auf eine umfassende Darstellung der entstandenen gesamten Kosten aus Einrichtung und Betrieb, und vor allem der sich ergebenden Einnahmensituation des Glasfaser-Projekts, sowie auf die Bekanntgabe der Anzahl der Nutzer – gezählt nach ‚kostenfreier' und bezahlter Einrichtung der Hausanschlüsse.

Leserbrief

zum Artikel Gerechtigkeit, SK 103

Ich gratuliere euch, Beatrice und Alfred, zu euren Ausführungen zum Thema Gerechtigkeit. Ich darf ergänzen: die Gerechtigkeit hat zwei Pole, die Rechtssicherheit und die Einzelfallgerechtigkeit. Unvereinbare Positionen.

Beispiel für Rechtssicherheit: Eine stillschweigende Übereinkunft im Ickinger Gemeinderat lautet, „Anträge der SPD sind in aller Regel abzulehnen". Ein Scherz? Leider nein. Es gilt dabei: „Difficile est, satiram non scribere."

Gegenbeispiel für eine Einzelfallgerechtigkeit: „Anträge der SPD, soweit sie vernünftig sind, sind ganz oder zum Teil anzunehmen."

Eine Utopie? Nein, zu meiner Zeit als Gemeinderat (also vor allem unter BM Guggenmos) galt das! Icking ist dabei nicht schlecht gefahren.

Wolfgang Bambuch

SPD Icking

Gemeinde Icking
z. Hd. Frau Bürgermeisterin Reithmann

Betrifft: Glasfasernetz *Icking, den 16.2.2022*

Sehr geehrte Frau Reithmann,

die Darstellung der Investitionskosten, deren Entwicklung für das gemeindeeigene Glasfasernetz und die Zahl der bisherigen Nutzer haben wir interessiert auf der Ickinger Homepage gelesen. Beeindruckend, was die Gemeinde mit ihren Mitarbeitern in der Verwaltung und im Rat geleistet hat. (...) Das hat sicher bei vielen Bürgern Anerkennung gefunden und die Initiatoren und Unterstützer dieses Projektes haben eine amtliche Ehrung erfahren. Kurzum, da ist Icking 'groß rausgekommen'.

Dass die Kosten allerdings auch 'groß rausgekommen' sind, haben Sie erläutern lassen: Die angedachten Ausgangskosten stiegen von 3.8 Mio € lt. Ihrer Darstellung auf bisher 7,25 Mio €. Sie sind also fast 100 % höher als die Kosten, die der Erstentscheidung im Gemeinderat zugrunde lagen. (...)

In diesem Zusammenhang stellt sich die betriebswirtschaftlich relevante Frage, (...) wo und wie hoch sind die zusätzlichen Aufwendungen, die im Bereich der Gemeindeverwaltung für dieses Projekt angefallen sind?

Sind Sie nicht mit uns der Meinung, dass nach geltenden Regeln der Betriebswirtschaft solche Leistungen der Verwaltung in eine Rentabilitätsbetrachtung eines klassischen, marktwirtschaftlich orientierten Projektes einbezogen werden müssen? (...) Vielleicht werden Sie einwenden, dass die finanzwirtschaftlichen Regeln einer kommunalen Haushaltsführung dies nicht vorsehen? Doch wir meinen, die Gemeinde hat sich hier in das marktwirtschaftliche Geschehen eingemischt, tut dies aber mit den Wettbewerb verzerrenden Mitteln einer unvollständigen Kostenzuordnung.

Unser Anliegen formulieren wir also in den folgenden Fragen:

- *Wie hoch waren und sind die **Aufwendungen der Gemeinde** über die Gesamtlaufzeit des Projekts*
- *für den **Einsatz ihres Verwaltungspersonals** und u. U. anderer von Ihnen beauftragter Dienstleister,*
- *für die **Bereitstellung der gemeindlichen Infrastruktur,** wie Kosten für die Arbeitsplätze, Kommunikations-, Fahrzeugpark-, Energie- und sonstigen Betriebskosten etc.*
- *Wie sind die **finanzwirtschaftlichen Fakten** hier einbezogen worden?*
- *Wurde der Versuch unternommen, die **Umweltschäden** (z. B. Verringerung der Standzeit der Straßenoberflächen), die durch diese ‚Totalversorgung' entstanden sind, zu erfassen?*
- *Stimmt es, dass die Kosten für die **Entsorgung des kontaminierten Aushubmaterials** ebenfalls von der Gemeinde zu tragen sind, und sind diese bereits in den dargestellten Summen enthalten? Wenn nicht, wie hoch werden sie sein?*
- *Können Sie uns bestätigen, dass die in diesem Sinne ergänzte Kosten-Auflistung für das Projekt vollständig ist?*

Nach dieser vervollständigten Gesamtliste kann man im Moment die Gesamtinvestition auf mindestens ca. 9 Mio €, wahrscheinlich auf 10 Mio. € abschätzen.
Es wäre schön, wenn Sie bald, möglichst bis zum 21.3.2022, antworten könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Beatrice Wagner *Constantin Beier* *Gerhard Jakobi*

Blütenhandwerk in Icking

Wer Maria Schlickenrieder in ihrer Werkstatt besucht, sollte sich warm anziehen. Denn sie arbeitet mit Schnittblumen und die mögen es kühl. Die „Blumenmaria“ ist Event- und Auftragsfloristin in Dorfen.

Zu ihr kommen hauptsächlich Heiratswillige, aber auch Trauernde, oder überhaupt Menschen, die „mit Blumen feiern“ möchten, heißt es auf ihrer Homepage. Und nicht nur die Lokalitäten, wie Kirche oder Festsaal, erhalten mit dem Blumenschmuck eine persönliche Note. Geschmückt werden auch die Feiernden selbst: die Braut natürlich mit einem Strauß und dem dazu passendem Blütenhaarkranz, der Bräutigam mit einem fleuralen Einstecktuch und die Trauzeugen mit Blumenarmbändern oder -anstecker.

Maria ist gut im Geschäft und freut sich, dass sie mit ihrem Blütenhandwerk das Richtige gefunden hat. Das war damals, nach ihrer Ausbildung noch nicht so klar. Deswegen hatte die Tochter des Landwirts Schlickenrieder („Zum Schlicke“) zusätzlich noch die „Winterschule“ besucht, – eine Fachschule für Landwirtschaft und ländliche Hauswirtschaft. Danach zog es sie auf die Alm, wo sie das „Entschleunigen“ lernte. Und nun? Etwas Selbstständiges wäre schön, aber den Stress und das Risiko eines eigenen Blumenladens wollte sie sich nicht antun. Da kam ihr die Anfrage einer heiratswilligen Freundin gerade recht. Diese bat Maria um Hilfe beim Blumenschmuck. Das zog Kreise. „In meinem Alter möchten viele heiraten und ich bin dann so oft weiterempfohlen worden, bis ich 2018 meine Tätigkeit als Kleingewerbe angemeldet habe“, erzählt sie freudig.

Wenn Paare zu ihr kommen, haben diese meist schon genaue Vorstellungen. Die

einen mögen einen prinzessinnenhaften Stil, also üppig und mit viel rosa und weiß. Die anderen lieben eher den traditionellen klassischen Blumenschmuck, strenger gebunden und in kräftigen Farben. Neuerdings ist der Boho-Style angesagt, ein Modestil, der auf Einflüssen der Hippies und der Bohème basiert. In Blumen ausgedrückt, kommen hier eher einfache Wiesenblumen zum Zuge, die dann locker, wie zufällig arrangiert werden, oft in apricot, rosa und gelb.

Für den Blumenschmuck einer Hochzeit sollte man zwischen 500 bis 2000 € rechnen. „Bitte den Blumentermin blocken, sobald der Termin steht, denn mehr als zwei Hochzeiten pro Wochenende sind nicht zu stemmen“, so Maria Schlickenrieder. Das Abstimmungsgespräch findet 4 bis 6 Wochen vorab statt.

Wer nun Lust hat, selbst kreativ zu werden, kann mit Freundinnen einen Workshop bei ihr buchen. Maria Schlickenrieder kommt dazu auch ins Haus. Zudem gibt sie Workshops für Haarkränze, oder für Wand- und Türkränze. Der nächste Kurs findet in der neuen Mitmachwerkstatt Nagel & Faden in Geretsried am Donnerstag, den 9.6.2022 von 18 bis 20.30 Uhr statt.

© Beatrice Wagner

WORKSHOP-INFOS
www.bluetenhandwerk.com
und www.nagel-faden.com
Email:
info@bluetenhandwerk.com
Tel.: 0171 / 7049 699

Wenzberg: „Sag mir, wo die Bäume sind. Wo sind sie geblieben?“

Seit Mitte März wird am unteren Wenzberg die Straße verschmälert und mit Bürgersteig, Parkplätzen und Versickerungskonzept für das Oberflächenwasser versehen. Alles gut – nur warum mussten dafür drei Ahornbäume weichen? Wie das Foto zeigt, war die Fällung völlig überflüssig. Das ist doch nicht mehr zeitgemäß! *BW*

Impressum
Herausgeber: SPD Ortsverein Icking
Wenzberg 17, 82057 Icking
Webseite: www.spd-icking.de
E-Mail: vorstand@spd-icking.de
Fotos: Eigene und wie angezeigt
Auflage: 1600 Stück
V.i.S.d.P.: Dr. Beatrice Wagner, 08178 / 907826
Redaktion: Constantin Beier, Julian Chucholowski, Gerhard Jakobi, Karin Siebert, Dr. Beatrice Wagner. Autoren wie angezeigt.
Layout: www.Katharina-Schweissguth.de

Druckerzeugnis
www.natureoffice.com/DE-275-LIYC5-52
klimaneutral
durch CO2-Ausgleich

Fotos: Maria Schlickenrieder; Wenzberg: privat

Immobilienvermittlung für Anspruchsvolle
- Verkauf & Vermietung Ihrer Immobilie
- bautechnische Beratung rund um Ihre Immobilie

Bettina Schauer und Dipl-Ing. Eduard Schauer

isardomizil
Immobilienvermittlung im Münchner Süden

isardomizil gmbh
Lechnerstraße 9
Ebenhausen

Tel. 0 8178 99 88 47-0
mail@isardomizil.de
www.isardomizil.de

Termine nach Vereinbarung

RELAX QUALITÄTSPARTNER RELAX

Meisterbetrieb

Schreinerei Mock GbR.
Peter & Matthias Mock

Straßfeld 30
82057 Dorfen-Icking

Tel.: 08171 - 16698
Fax: 08171 - 76043

www.schreinerei-mock.de

BAUMGARTNER
Feinkost • Catering
SERVUS
Telefon: 08178/1253

Werkstatt

Maria Schlickenrieder
Wolfratshauserstraße 5
82057 Icking, Dorfen

0049 171 7049 699
maria.schlickenrieder@t-online.de

...immer lecker für Sie unterwegs
PASQUALE GRIMALDI
Koch aus Leidenschaft

GRIMALDI'S PIZZSTOP

Kapellenweg 43
82057 Icking

0176–74583248
pasquale.grimaldi@web.de

Freitags ab 17.00 h
Schulplatz in Icking
Auch für private Events

"Früchtchen"
Obst & Gemüse, auch saisonal und regional
Getränke • Postservice • Lieferservice

Früchtchen	
Mo, Di, Do, Fr	7:30 – 18 Uhr
Mi + Sa	7:30 – 14 Uhr

Post	
Mo, Di, Do, Fr	9 – 18 Uhr
Mi + Sa	9 – 13 Uhr

Familie Ilgin • Mittenwalder Str. 6 • 82057 Icking
0176 / 61604483 • 0176 / 30343321 • 08178 / 9089328

IN EIGENER SACHE

SPD

facebook.com/spd_icking

instagram.com/spd_icking

www.spd-icking.de

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage oder folgen Sie uns über Facebook und Instagram.

Nächstes Treffen 8.6.2022, 19.30 Uhr Rittergütl, Icking für Mitglieder und Interessierte

Werden Sie Mitglied in der SPD Icking! Kommen Sie zu uns!

Bei der Gründung der SPD vor über 150 Jahren kämpften Menschen gemeinsam für die Rechte von Arbeitern. Seitdem haben sich die Probleme verlagert, heute brauchen uns die Menschen mit Ausbeuterjobs im modernen Prekariat, es geht um Frieden, um eine weltweite Gerechtigkeit und um eine nachhaltige Entwicklung.
Politik bedeutet, die Probleme zu sehen, sich über Veränderungen Gedanken zu machen, Zukunftsbilder zu entwerfen und zu handeln.
In Icking können wir zwar nur im Lokalen agieren, doch wir sollten immer die großen Dimensionen im Auge behalten.

Kommen Sie zu uns, wenn es Ihnen wichtig ist, mitzudenken und mitzuhandeln! **Unser nächstes Treffen ist am 8.6.2022 um 19.30 Uhr im Rittergütl.** Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen!

Neuer Vorstand

Seit dem 12.1.2022 hat die Ickinger SPD einen neuen Vorstand: Vorsitzende Dr. Beatrice Wagner, 2. Vorsitzender Constantin Beier, Kassiererin Karin Siebert, Schriftführer Julian Chucholowski. Die Vorstandswahl findet bei uns satzungsgemäß alle zwei Jahre statt. Bislang beherzigten wir das Rotationsprinzip, was bedeutet, dass die beiden Vorsitzenden ihr Amt nur jeweils zwei Jahre ausüben. Doch in den Corona-Jahren konnten diese (zuvor waren es Beatrice Wagner und Julian Chucholowski) nur eingeschränkt agieren. Aus diesem Grunde wurde das Rotationsprinzip mit einstimmigem Beschluss ausgesetzt und Beatrice Wagner stellte sich erneut zur Wahl.
Gemeinsam wollen wir wie bisher soziale, ökologische und nachhaltige Projekte vor Ort umsetzen. Die Ortsgestaltung, eine nachhaltige Ortsentwicklung (Naturschutz, Energiewende, Ressourcenschonung) und Einsatz für bezahlbaren Wohnraum bleiben unsere essentiellen Themen. *Red.*

50 Jahre Mitgliedschaft

Vor kurzem feierten wir das 50jährige Bestehen der SPD Icking und nun ehren wir zwei Mitglieder, die fast von Anfang an mit dabei waren. Karin Siebert und Konrad Sedlmeyer sind beide im Jahr 1972 in die SPD eingetreten und haben sich viele Jahre auch im Vorstand verdient gemacht. Danke, dass Ihr immer noch aktiv mit dabei seid, denn die SPD ist nicht das einzige Ehrenamt, das Ihr ausfüllt. So war Karin beim Ickinger Secondhandshop aktiv, sie ist es noch bei der TAFEL und ist zudem eifriges Redaktionsmitglied. Konny leitet zudem noch den Gartenbauverein. Was für ein engagierter „Unruhestand!“ Bitte macht so weiter! Eure SPD Icking

UKRAINEHILFE ICKING

- Deutsch-Kurse
  für Jugendliche und Erwachsene
  DO, 17 – 18.30 Uhr, Gymnasium Icking
  Claudia Röderstein, info@ukraine-hilfe.de
- Bastelnachmittag für ukrainische Kinder
  DO, 16 – 17.30 Uhr, ev. Gemeindehaus
  Michaela Chucholowski
  Tel.: 0151 / 18333445
  michaelachucholowski@gmail.com
- Spiel, Sport und Bewegung
  für ukrainische Kinder
  MI, 16 – 17.30 Uhr
  Bolzplatz der Grundschule
  Sabrina Stör, sabrina.stoer@gmx.net

www.ukrainehilfe-icking.de

Termine

Nächste Sitzungen des SPD Ortsvereins: 8.6.2022, 6.7.2022, 3.8.2022, 7.9.2022, 28.9.2022, 2.11.2022, 7.12.2022
Erinnerungsort Badehaus Sonderausstellung „Die Macht der Gefühle“ bis 10.7.2022. www.erinnerungsort-badehaus.de